Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 25.03.2017 05:55 Uhr | Graciela Sonntag

Kinoverkündigung

"Alles gut“

O-Ton, Djaner:

Ich bin nach Deutschland gekommen, weil Deutschland gut, Mazedonien nicht gut.

Djaner ist acht Jahre alt. Der Roma-Junge aus Mazedonien ist 2015 mit seiner Mutter nach Deutschland gekommen. Es war jener Sommer, an dem das "Wir schaffen das!“ von Angela Merkel eine Welle der Willkommenskultur auslöste. Aber auch die Zeit, in der sich längst deutliche Widerstände in der Bevölkerung formierten.

Die junge Filmemacherin Pia Lenz stellte sich damals der unausweichlichen Frage, wie es für Flüchtlingsfamilien weiter geht, wenn sie einmal angekommen sind. Ihr Dokumentarfilm "Alles gut“ läuft jetzt in den Kinos.

Ein Jahr lang hat Pia Lenz zwei Flüchtlingskinder begleitet bei ihrer Suche nach einem Platz in einer fremden Welt: den Jungen Djaner und die 11jährige Ghofran aus Syrien.

Für Djaner ist schnell ein Platz in der 2. Klasse einer Hamburger Grundschule gefunden. Und das, obwohl das Schulsystem mit den vielen Flüchtlingen eigentlich restlos überfordert zu sein scheint. Dabei spielt die Schule eine Schlüsselrolle, um Flüchtlingskinder zu integrieren. Davon ist die für Djaners Familie zuständige Sozialarbeiterin überzeugt:

O-Ton, Sozialarbeiterin:

Ich glaube, das ist bei den Kindern extrem wichtig, mit gleichaltrigen, deutschen, türkischen, was auch immer Kindern zusammenzukommen und einfach hier anzukommen, akzeptiert zu

werden und die Sprache zu erlernen.

Die Erfahrung, in der Schule angenommen zu sein, macht Djaner zum ersten Mal. In Mazedonien bedeutete Schule Angst vor Schlägen. Aber dass er jeden Tag wieder abgeschoben werden könnte, das bereitet ihm Sorgen, macht ihn aggressiv. Und seine angestaute Wut hat er in der Schule nicht immer unter Kontrolle.

O-Ton, Mitschülerin von Djaner:

Klirr (Teller fällt zu Boden):

Er konnte auch nicht wissen, dass man --- vielleicht … in anderen Ländern muss man den Teller auch so rüberschieben. Woher soll er wissen, dass er den Teller nicht rüberschieben darf! Es gibt auch Flüchtlinge, die sind nicht sehr nett. 2. Mitschülerin: Aber Djaner ist nett. Mitschülerin: Ja, er ist nett. Ich finde den voll nett.

Integration ist ganz sicher kein Kinderspiel und schon gar nicht konfliktfrei. Der Film hat mich bewegt, gerade weil er dieses Dilemma so realistisch aufzeigt. Wie soll Integration gelingen, wenn die drohende Abschiebung über allem schwebt?

Musik

Für die 11-jährige Ghofran aus Syrien stellt sich diese Frage zunächst gar nicht. Sie hofft anfangs noch, Deutschland bald wieder verlassen zu können. Sie hört arabischen Hip-Hop und lebt in Gedanken weiter in Syrien.

O-Ton, Ghofran (auf arabisch):

Alle sagen, auch du wirst dich verändern. Einer in der Schule hat gefragt: Wie lange bist du schon hier in Deutschland. Ich habe gesagt, seit 4 Monaten. Er sagte: Warte ab, in zwei Monaten bist du eine andere. Aber ich werde mich nicht verändern.

Integration wird für das schüchterne Mädchen zum andauernden Ringen um ihre Identität.

Der Film zeigt: In Sachen Integration ist noch lange nicht "Alles gut“. Gerade deshalb lässt Regisseurin Pia Lenz mit ihren beiden Hauptfiguren jene Stimmen zu Wort kommen, um die es in letzter Zeit stiller geworden ist: es sind die Stimmen derer, die ihre Geschichte erzählen

von ihrer Suche nach Glück und Würde; wie können wir also denen eine Heimat geben, die am dringendsten eine Zukunft brauchen?

Es ist ausgerechnet die schüchterne Ghofran, die mich mit ihrem Mut ansteckt. Als sie mit dem Schulchor auftritt, überrascht sie am Ende nicht nur sich selbst – sondern auch mich.

O-Ton, Ghofran:

Ghofran: Ich habe keine Angst mehr. Wenn ich einen Fehler mache, ist das nicht schlimm. Dann hilft mir jemand. Ich werde einfach singen.